



Klima

Armutsbekämpfung und Klimaschutz verbinden

Bienenzucht

Ein «burkinischer Bienenstock» zur Verbesserung der Lebensbedingungen von ImkerInnen

Angewandte Forschung

Entwicklung kostengünstiger Fischräucheranlagen

Sensibilisierung

«Sauberes Dougou»: Ein Rollenspiel für Genfer SchülerInnen

Im Senegal arbeiten wir mit Fischverarbeiterinnen zusammen, um gemeinsam ihre Arbeitsbedingungen umweltgerecht zu verbessern. (Foto: D. Schneider)



Editorial

Die Spielregeln ändern

Diejenigen die mich kennen wissen, dass ich nicht die Gewohnheit habe, auf die Strasse zu gehen, um für ein Ja oder Nein zu demonstrieren. Wir haben das Glück, in einer Demokratie zu leben, in der unsere Ansichten frei zum Ausdruck gebracht werden können, sei es durch die Wahlurne oder durch schriftliche Meinungsäusserungen. Am 28. September jedoch bin auch ich mit meiner Familie nach Bern gefahren, um unsere Besorgnis über die Klimakrise zum Ausdruck zu bringen. Und wir waren zum Glück nicht allein. Umgeben von 70'000 bis 100'000 Menschen ist es uns gelungen, zu zeigen, dass das Phänomen Greta Thunberg solange andauern wird, bis sich etwas Grundsätzliches ändert.

«Aber was nützt eine Demonstration?», könnte man mich fragen und sagen: «Hör zuerst auf, zu fliegen und verkauf dein Auto, bevor du protestieren gehst!» Ich habe mir diese Frage gestellt. Und die Antwort ist klar: Ja, ich will mein eigenes Verhalten klimafreundlicher machen. Das schulde ich meinen Kindern. Aber gleichzeitig müssen sich die grundsätzlichen Spielregeln unserer Gesellschaft ändern. Nahrungsmittel, welche für den Mensch gesund und für die Umwelt nachhaltig sind, müssen billiger sein als Junk Food, das mit grossen Mengen an Pestiziden hergestellt wird. Der Zug muss billiger sein als das Flugzeug, sichere Fahrradwege müssen weit verbreitet sein, und unsere Nationalbank sollte nur noch in nachhaltige Projekte investieren dürfen! Auch im Ausland tätige Schweizer Unternehmen müssen die gleichen Umwelt- und Sozialstandards einhalten, denen sie in der Schweiz unterliegen.

Kurz gesagt, wir brauchen grundlegende Veränderungen unseres Systems, und das erfordert mutige und innovative politische Entscheidungen. Und dieser Kurswechsel muss unverzüglich eingeleitet werden! Es geht nicht darum, über unsere Gletscher zu weinen, die sichtbar schmelzen, oder über die schnell fortschreitende Wüste im Sahel. Es geht darum, sich für Permakultur zu begeistern, die Welt durch das Fenster eines erschwinglichen Zuges entdecken zu können und stolz darauf zu sein, mit Unternehmen zusammenzuarbeiten, die Mensch und Umwelt respektieren.

Wenn unsere individuellen Verhaltensänderungen in der Schweiz ebenso wie auf dem afrikanischen Kontinent von einem System unterstützt und gefördert werden, dann haben wir die Chance, eine grünere, sozialere und wohlhabendere Gesellschaft entstehen zu sehen.



Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre und ein schönes Jahresende!

Patrick Kohler,
Stellvertretender Geschäftsführer

Impressum

Die Zeitung Impuls erscheint vier Mal jährlich
Novemberausgabe 2019 auf Deutsch:
900 Exemplare, auf Französisch («Délic»): 3500 Exemplare
Gedruckt auf FSC-Papier
Richtpreis für ein Jahresabonnement: CHF 10.-
Herausgeberschaft: CEAS
Rue des Amandiers 2, CH-2000 Neuenburg
Tel: +41(0)32 725 08 36
PC: 20-888-7
Redaktionsverantwortung: Patrick Kohler
Druck: Onlineprinters
Grafik & Layout: Christian Schoch, Cernier
Übersetzung: Nora Komposch

ClimatePartner
climatiquement neutre

Den Kampf gegen Armut und gegen Klimawandel verbinden



Die Menschheit beeinflusst das Klima seit dem Ende der industriellen Revolution, aber nicht alle sind gleichermaßen für die globale Erwärmung verantwortlich: Während ein Schweizer oder eine Schweizerin 14 Tonnen CO₂ pro Jahr freisetzt, emittiert ein Mensch in Burkina Faso durchschnittlich kaum 0,15 Tonnen. Modeste Bationo, CEAS-Vertreter in Burkina Faso, erklärt, warum seiner Meinung nach der Kampf für Klimagerechtigkeit dringend notwendig ist.

Wenn wir die globale Erwärmung unter 2°Celsius halten wollen, dürfen wir eine bestimmte Konzentration von Treibhausgasen in der Atmosphäre nicht überschreiten. Nach Angaben der Vereinten Nationen haben menschliche Aktivitäten jedoch bereits zwei Drittel dieses Wertes produziert. Wäre das verbleibende Drittel gleichmässig auf alle BewohnerInnen des Planeten verteilt, dürfte jeder Mensch maximal 2,1 Tonnen CO₂ pro Jahr emittieren. In der Schweiz stösst eine Person durchschnittlich 14 Tonnen CO₂ pro Jahr aus. In Burkina Faso beträgt dieser Durchschnittswert 0,15 Tonnen CO₂. Betrachtet man diese Unterschiede, wird deutlich, in welcher Verantwortung wir stehen.

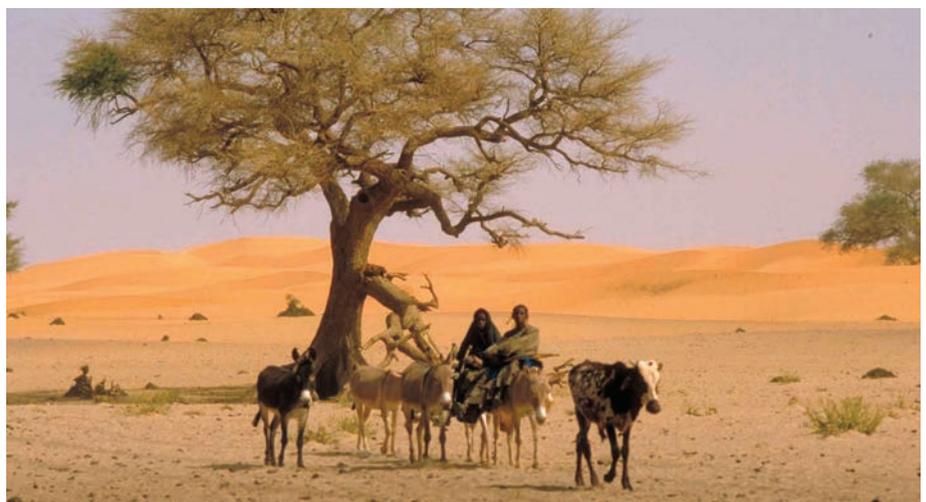
Darüber hinaus sind, wie Modeste Bationo, Agronom und CEAS-Vertreter in Burkina Faso, erklärt, die negativen Auswirkungen des Klimawandels in Burkina Faso konkret spürbar: «Der Temperaturanstieg führt zu immer häu-

figeren Hitzewellen, was Krankenhausaufenthalte der Menschen erhöht. Darüber hinaus hat die Zunahme von extremen Niederschlägen in Verbindung mit der zunehmenden Häufigkeit von sandbeladenen Winden mehrere katastrophale Auswirkungen: Überschwemmungen, Erosion der landwirtschaftlichen Nutzflächen, beschleunigte Degradierung der Vegetationsfläche und der Verlust der Biodiversität. So hat beispielsweise die Flut vom 1. September 2009 in Ouagadougou mehr als 150'000 Personen betroffen. Zahlreiche Menschen haben dabei ihr Leben verloren und viele andere erlitten schwere Verletzungen und Sachschäden. Im selben Jahr wurden 15 grosse

Auch der Rindfleischsektor ist stark von der zunehmenden Dürre und dem daraus resultierenden Weidemangel betroffen. Temperaturen bis zu 45 Grad im Schatten führen dazu, dass der Rinderbestand drastisch zurück geht.»

Ist es Ihrer Meinung nach möglich, den Kampf gegen Armut und den Klimaschutz zu kombinieren?

«Der Klimawandel stellt eine ernsthafte Bedrohung für die ärmsten Bevölkerungsgruppen dar und schwächt ihre Widerstandsfähigkeit. In diesem Zusammenhang muss jede Strategie der nachhaltigen Entwicklung, die die Erhaltung der Lebensgrundlagen und das Wohlergehen der Menschen in ihrer Lebensumwelt zum Ziel hat, den Kampf gegen



Dürre und Temperaturen bis zu 45 Grad im Schatten führen zu einer drastischen Verkleinerung des Rinderbestands. (Foto: D. Schneider)

Dämme und 42'000 Häuser zerstört, sowie ein Nutzpflanzenanbaugesamt von 22'220 Hektar überflutet.»

Als Agronom stellt Modeste Bationo zudem negative Auswirkungen auf die Erträge der Lebensmittelsektoren fest – insbesondere auf Mais, Sorghum, Hirse und Hülsenfrüchte, welche die Grundlage für die Ernährung der Menschen bilden. «Einige Studien prognostizieren für die kommenden Jahre einen Ertragsrückgang von Getreide und Ölsaaten in der Grössenordnung von 20 bis 50%.

Armut und den Klimaschutz in Einklang bringen. Die Kombination internationaler Initiativen zur Reduzierung der Treibhausgase und die Stärkung lokaler Dynamiken, welche Wirtschaft und Ökologie miteinander verbinden, ist sehr wichtig. In diesem Sinne ist der CEAS-Ansatz heute mehr denn je aktuell, auch fast 40 Jahre nach dessen Gründung.»

Das Interview führte Patrick Kohler

Die Erfindung des «burkinischen Bienenstocks» - zwischen Tradition und Innovation

Wie können wir den burkinischen ImkerInnen mit wenig finanziellen Mitteln helfen, ihre Arbeit weiter zu entwickeln, ohne dass sie beim Kauf moderner Bienenstöcke von Importen abhängig werden? Das ist die Frage, die das Projekt «Bee Better» zu beantworten versucht. In Zusammenarbeit mit der Universität Neuenburg und der Nationalen Union der ImkerInnen von Burkina Faso begleiten wir burkinische TechnikerInnen und ImkerInnen bei der Entwicklung eines verbesserten traditionellen Bienenstocks. Dieses landesweite Projekt wird es ImkerInnen ermöglichen, mehr Honig zu produzieren und dabei mehr Einnahmen zu machen.

Die Bienenzucht ist ein Tätigkeitsbereich mit grossem Potenzial zur Verbesserung der Einkommen der burkinischen Land-

in diese Entwicklung miteinzubeziehen. Der kenianische Bienenstock ist für viele Kleinbauern- und Bäuerinnen schlicht zu teuer. Viele von ihnen stellen ihre Bienenstöcke daher immer noch auf die traditionelle Art her. Ihre wenigen Ersparnisse verwenden sie für den Kauf von Grundnahrungsmitteln und können sich daher keine Bienenstöcke leisten, die von lokalen TischlerInnen hergestellt werden.

Das Ende letzten Jahres gestartete Projekt «Bee Better» baut auf dem Fachwissen dieser ImkerInnen mit wenig finanziellen Mitteln auf. Ein für alle erschwingliches Bienenstockmodell soll entwickelt werden. Letzteres sollte die beiden Hauptvorteile der kenianischen Bienenstöcke haben: erstens soll das Bienenvolk die Honiggewinnung überleben und zweitens soll der Verkaufspreis des

und BienenzüchterInnen trafen sich so, um gemeinsame Ziele zu diskutieren. Dabei profitierten sie von der umfang-



Ein Imker erklärt den Workshopteilnehmenden das von ihm hergestellte traditionelle Bienenstockmodell. (Foto: Sinali Zella).

reichen wissenschaftlichen Arbeit, die die ethnobiologische Abteilung der Universität Neuenburg im Jahr 2017 zur Untersuchung bestehender Bienenstöcke geleistet hat.

«Die ersten Workshops verliefen gut. Sie dienten als Rahmen für den Erfahrungsaustausch über die Bienenzucht in den drei Zielregionen um Koudougou, Fada N’Gourma und Kaya», sagt Sinali Zella. «In jeder Region gibt es Bienenstöcke, die mit speziellen Materialien hergestellt werden. Ziel war es, die Einschränkungen und Vorteile jedes Bienenstocks zu analysieren, um sich das Modell der Zukunft vorzustellen. In der Region Fada N’Gourma wurden die Pläne für einen ersten Prototyp von den Teilnehmenden validiert und sollen noch vor Ende des Jahres zur Herstellung eines ersten Bienenstocks führen. Was ich sehr stark wahrgenommen habe, ist, dass unser Interesse an ihrem familiären Fachwissen und die Tatsache, dass wir versuchen, das Projekt auf diesem Wissen aufzubauen, für die Teilnehmenden sehr motivierend ist.»

Patrick Kohler



Traditionelle Bienenstöcke aus Stroh werden immer noch häufig verwendet. Es kommt nicht selten vor, dass Bienenvölker während der Honigernte zerstört werden. (Foto: Z. Boilla)

wirtInnen. Neben dem verkauften Honig profitieren sie von der natürlichen Bestäubung der Bienen auf ihren Feldern und in ihren Obstgärten. Seit Jahren wird mit der Förderung von kenianischen Bienenstöcken versucht, die Imkereibranche zu dynamisieren. Während dieser Ansatz die Entwicklung von Imkereizentren im Land ermöglicht hat, ist es nicht gelungen, ImkerInnen mit wenig finanziellen Mitteln

Honigs vergleichbar hoch wie derjenige der kenianischen Bienenstöcke sein.

Zu diesem Zweck wurden drei regionale Forschungsplattformen eingerichtet. Als Verantwortlicher für dieses Projekt des CEAS in Burkina Faso koordinierte Sinali Zella Ende dieses Sommers die ersten Kollaborations-Workshops. LeiterInnen von Bienenzuchtzentren, ImkerInnen

Nach dem Trocknen kommt das Räuchern

Die Entwicklung eines verbesserten Räucheranlage-Prototyps für Fische ist die neue Herausforderung, welcher sich das CEAS im Senegal stellt. Diese neue Technologie soll die Mengen an Holz, welche jedes Jahr durch das traditionelle Räuchern verbraucht werden, drastisch reduzieren. Gleichzeitig soll dadurch die gesundheitliche und finanzielle Situation der Menschen, die von dieser Tätigkeit leben, verbessert werden. Für dieses Projekt brauchen wir aber noch finanzielle Unterstützung!

Arbeitsbedingungen ihrer KollegInnen im Bereich des Räucherns aufmerksam gemacht haben.

ihnen wollen wir ein Modell entwickeln, welches die schädlichen traditionellen Räucheranlagen ersetzt.



Fischverarbeiterinnen, die ständig den Rauchgasen ihrer Öfen ausgesetzt sind, leiden oft an Atemproblemen. (Foto: P. Kohler)

An der senegalesischen Küste leben Zehntausende von Menschen, meist Frauen, vom Räuchern von Fischen. Diese traditionelle Konservierungstechnik verleiht Meeresfrüchten einen Geschmack, der in Westafrika sehr beliebt ist. Leider werden in traditionellen Räucheranlagen riesige Holzmengen verbrannt, was zu einer katastrophalen Ökobilanz führt. Zudem sind die ArbeiterInnen über viele Stunden hinweg schädlichen Rauchgasen ausgesetzt, die ihre Gesundheit stark schädigen.

Seit mehr als zehn Jahren arbeitet das CEAS mit Gruppen von Fischtrocknerinnen zusammen, um ihre Arbeitsbedingungen zu verbessern. Heute profitieren fast 2'000 Frauen von verbesserten Trocknungsanlagen, die für und mit ihnen entwickelt wurden. Diese Trocknerinnen waren es, die uns auf die dramatischen

Eine Verbindung zwischen Forschungseinrichtungen im globalen Norden und Süden

Obwohl es verbesserte Räucheranlagen gibt, haben diese bisher noch keine ihrer Nutzerinnen zufrieden gestellt. Im Bewusstsein der Herausforderung, die eine solche Entwicklung darstellt, haben wir zwei führende Forschungsinstitute hinzugezogen: die Hochschule für Ingenieurwissenschaften in Yverdon-les-Bains (HIEG-VD) und das Institut für Agrar- und Lebensmittelindustrie in Dakar (ITA). Mit



Cissé Mame Yande, eine senegalesische Studentin des ITA, sammelte wichtige Daten für die Gestaltung einer verbesserten Räucheranlage. (Foto: I. Dramé)

Die ITA-Studentin Cissé Mame Yande arbeitete daher mehrere Wochen lang mit Fischverarbeiterinnen zusammen, um die für die Entwicklung des Prototyps erforderlichen Daten zu sammeln. Auf dieser Basis wird nun ein Doktorand des HEIG-VD die Pläne für die neuen Räucheranlage erarbeiten. Das CEAS wird dann die Produktion durch einen lokalen Handwerker koordinieren. Nach seiner Fertigstellung wird der Prototyp im Jahr 2020 seine erste Testphase durchlaufen. Abhängig von den erzielten Ergebnissen kann ab 2021 ein standardisiertes Modell entworfen und verbreitet werden.



Spendenaufruf

Dieses Projekt könnte die Arbeits- und Lebensbedingungen Tausender von Fischverarbeiterinnen verändern. Um es zu verwirklichen, brauchen wir jedoch noch finanzielle Unterstützung. Die Kosten für den ersten Prototyp werden auf CHF 3'850 geschätzt. Für jede finanzielle Unterstützung sind wir daher sehr dankbar!

Eine Vignette für das Klima

Ziel: 100 Tonnen CO₂-Ausgleich bis zum Jahresende

Die im September gestartete Aktion der Klimavignette erreichte bereits viele UnterstützerInnen. Knapp 40 Tonnen CO₂ werden dadurch bereits kompensiert. Damit kommen wir unserem Ziel von 100 Tonnen bis zum Jahresende näher. Zögern Sie also nicht länger und bestellen Sie Ihre Klimavignette, für sich selbst oder als Weihnachtsgeschenk.

Die Kompensation Ihrer CO₂-Emissionen durch Investitionen in nachhaltige Projekte in Subsahara-Afrika war noch nie so einfach. Seit September bietet das CEAS solche Klimavignetten an. Durch den Verkauf werden wir Projekte finanzieren, die die Armutsbekämpfung mit dem Kampf gegen den Klimawandel verbinden. Die Vignetten können zwischen einer und fünf Tonnen CO₂ ausgleichen und können überall dort aufgeklebt werden, wo Sie es wünschen: auf Ihrem Auto, Elektrofahrrad oder Laptop.

Erfahren Sie unten mehr über die Klimavignette und bestellen Sie sie noch heute!

Mit einer **KLIMA VIGNETTE** kompensieren Sie Ihre CO₂-Emissionen einfach und effizient

1 Wählen Sie Ihre Vignette: zwischen 1 und 5 Tonnen CO₂

2 Kleben Sie Ihre Vignette auf:

3 Wir leiten Projekte in afrikanischen Ländern, welche Klimaschutz und Armutsbekämpfung verbinden

Logo: CEAS Action Climat -1t de CO₂ 2020



Bitte lassen Sie mir folgende Produkte gegen Rechnung zukommen:

- 1 Tonne CO₂-Ausgleich für 29.-
- 2 Tonnen CO₂-Ausgleich für 58.-
- 3 Tonnen CO₂-Ausgleich für 87.-
- 4 Tonnen CO₂-Ausgleich für 116.-
- 5 Tonnen CO₂-Ausgleich für 145.-

Frau Herr

Name, Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ, Ort: _____

E-Mail: _____

Telefon: _____

Datum: _____

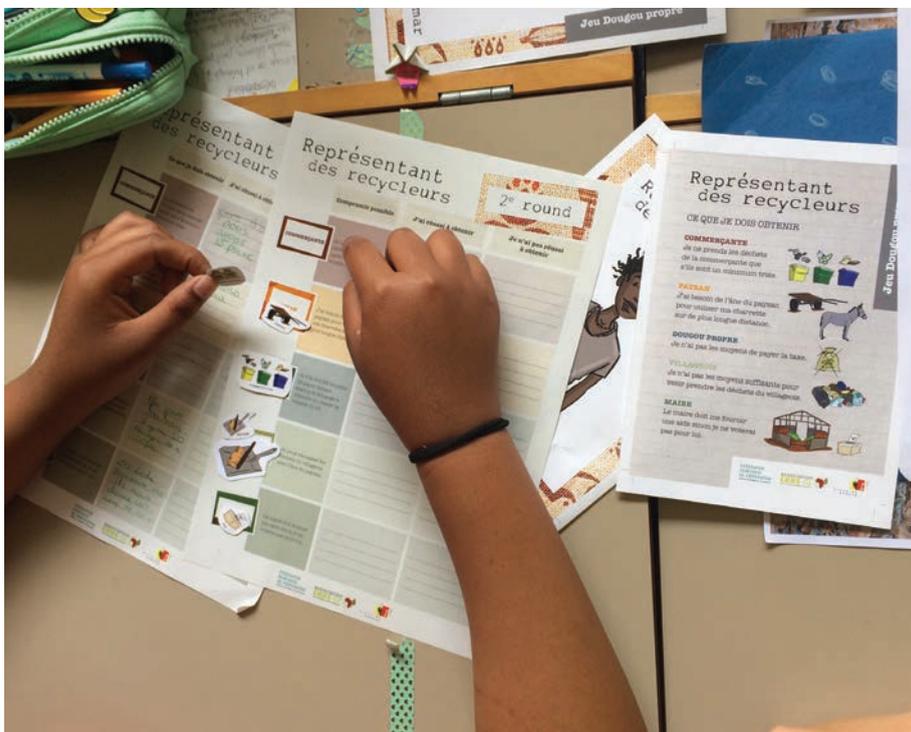
Unterschrift: _____

«Sauberes Dougou» - ein Rollenspiel für Genfer SchülerInnen

Versetzen Sie sich in die Lage eines Bürgermeisters/ einer Bürgermeisterin oder einer Kauffrau/ eines Kaufmanns in Burkina Faso und versuchen Sie, das schwierige Problem der Abfallentsorgung zu lösen! Diese Herausforderung wird mit dem Spiel «Sauberes Dougou» thematisiert. Dieses vom Genfer CEAS-Unterstützungsverein entwickelte Rollenspiel wurde im Juni in Genfer Schulklassen ausprobiert – und dies mit grossem Erfolg!

Die Schulglocke läutet zum Ende der Mittagspause in der Schule En-Sauvy in Lancy. Während die meisten SchülerInnen zu ihrem regulären Unterricht zurückkehren, steht eine Klasse kurz davor, eine neue Erfahrung zu machen. Die 20 SchülerInnen im Alter von 11 bis 12 Jahren werden zunächst von drei Mitgliedern des CEAS-Unterstützungsvereins in Genf (ASCEAS-Genf) begrüsst, bevor diese ihnen das Nachmittagsspiel vorstellen: Im fiktiven Dorf Dougou in Burkina Faso sind die Menschen es leid, dass sich überall Abfälle ansammeln. Sie alle wollen, dass Lösungen gefunden werden, damit Abfälle gesammelt und verarbeitet werden können. Aber jede Interessengruppe hat ihre eigenen Anliegen: HändlerInnen wollen ihre Tätigkeit nicht gefährden, AbfallverwerterInnen wollen bezahlt werden, LandwirtInnen wollen keine Deponie oder ein Sortierzentrum in der Nähe ihrer Felder, etc.

In Gruppen von drei bis fünf Personen übernehmen alle SchülerInnen eine der vorgestellten Rollen und versuchen, die anderen von der Gültigkeit ihrer Argumente zu überzeugen. Die Kinder bringen sich schnell ins Spiel ein: Verhandlungen, Versprechungen von Entschädigungen (unmöglich zu halten...) und Bitten. Alle Taktiken sind gut genug, um den eigenen Standpunkt durchzusetzen. Mehrere Minuten vergehen, aber die Verhandlungsprobleme halten an. Das Spiel wird unterbrochen und in einer ersten Gruppendiskussion wird versucht, die Gründe für die Probleme aufzuzeigen: Alle Akteure verharren auf ihren jeweiligen Positionen. Darauf erhält jede Gruppe eine «Konzessionskarte», die es ihnen



Während zwei Stunden versetzten sich die SchülerInnen in die Lage von BewohnerInnen der fiktiven Stadt Dougou. (Foto: P. Kohler)

ermöglicht, einen Kompromiss einzugehen und in einen echten Verhandlungsprozess einzutreten. Die HändlerInnen verpflichten sich, die Behandlung ihrer Abfälle zu bezahlen, solange das Bürgermeisteramt die Installation von speziellen Containern bezahlt. Die LandwirtInnen willigen ein, die Deponie in der Nähe ihres Landes zu errichten, sofern sie entsprechend entschädigt werden. Und die AbfallverwerterInnen akzeptieren, die Abfälle zu sortieren sofern sie von Sammelgebühren befreit sind. Zum Schluss kommt grosse Erleichterung in der Klasse auf: Dougou wird bald sauberer sein!

Der Nachmittag endet mit Bildern und kurzen Videos, die die BewohnerInnen von Gourcy, Saaba und Po, echten burkinischen Städten, in denen das CEAS tätig ist, zeigen. «Es ist nicht einfach, aber wenn alle einen Schritt aufeinander zugehen, ist es möglich», sagt der Schüler, der den Bürgermeister von Dougou spielte. Das fasst die Botschaft zusammen, die das Spiel vermitteln will: Die Entwicklungszusammenarbeit ist schwieriger, als es scheint. Die Interessen einiger stehen manchmal im Widerspruch zu jenen ihrer Nachbar-

Innen. Man muss kompromissbereit und geduldig sein. In Burkina Faso sowie in der Schweiz ist es wichtig, einen offenen Dialog zu fördern und konstruktiv zu bleiben: eine Lektion, die die SchülerInnen von Lancy nicht vergessen werden.

Patrick Kohler

Dieses Projekt wurde durch den Sensibilisierungsfonds der Genfer Föderation für Entwicklungszusammenarbeit unterstützt.

**FEDERATION
GENEVOISE
DE COOPÉRATION**
Mettons le monde en mouvement

Augenmerk

Geschenke, die von Herzen kommen

Ihre Lieben haben alles, was sie brauchen? Aber Sie wollen ihnen trotzdem etwas zu Weihnachten schenken? Warum geben Sie ihnen nicht ein symbolisches Geschenk? Sie kennen das Konzept bestimmt: Sie wählen ein oder mehrere Geschenke aus der untenstehenden Liste aus. Wir senden Ihnen dann ein Zertifikat zu, das Sie personalisieren und Ihren Lieben schenken können. Das Objekt oder die Ausbildung, die Sie symbo-

lisch verschenken, wird es dem CEAS ermöglichen, seine Einsätze in verschiedenen Ländern Afrikas zu erfüllen, um so viele Begünstigte wie möglich zu erreichen.

Sie Ihrerseits werden Ihre Verbundenheit mit Ihren Lieben auf originelle und sinnvolle Weise zeigen, indem Sie ihnen ein aussergewöhnliches Geschenk offerieren, auf das jeder und jede stolz sein kann. Wählen Sie jetzt Ihr symbolisches Geschenk aus!



Shop

Bitte lassen Sie mir folgende Produkte gegen Rechnung zukommen: Preis (CHF) Anzahl Total

Produkte aus Madagaskar in unserem Online-Shop: www.leshop-equitable.ch

Rosa Beeren 25g	7.20	_____	_____
Zimtpulver 45g	6.10	_____	_____
Kurkumapulver 45g	7.00	_____	_____
Ingwerpulver 45g	7.70	_____	_____
Muskatnusspulver 45g	9.50	_____	_____
Schwarze Pfefferkörner 50g	7.20	_____	_____
Wilder Pfeffer 50g	8.80	_____	_____
Grüne Pfefferkörner 25g	4.00	_____	_____
AKTION Natürlich getrocknete Bananen aus Madagaskar 50g	1.95	_____	_____
AKTION Natürlich getrocknete Litschis aus Madagaskar 50g	2.75	_____	_____
AKTION Natürlich getrocknete Physalis aus Madagaskar 100g	3.80	_____	_____

Geschenkbox «Tout doux» aus Bio Sheabutter (Reiseformat: Duschgel, Körperbutter, Körpermilch und Handcreme)	47.50	_____	_____
Geschenkbox «Chouchoutée» aus Bio Sheabutter (Reiseformat: Duschgel, Handcreme, Körperbutter und Lippenbalsam)	41.00	_____	_____
Bio Handcreme-Trio-Box (3x30ml) (Honig-Creme, Kaktusfeigen-Creme und Sheabutter-Creme)	22.50	_____	_____
Geschenkbox «Rendez-vous au hammam» (Bio-Arganöl, Schwarze Seife, Körpermilch, Rosenwasser)	47.50	_____	_____

Lieferkosten 9.00 9.00

Symbolische Geschenke (Für weitere Informationen können Sie uns per Email oder Telefon kontaktieren.)

Des Fischers frisch getrockneter Fisch	19.00	_____	_____
Fleissige Bienen	25.00	_____	_____
Eine Leuchte für die Hausaufgaben	32.00	_____	_____
Ein Butterbaum	39.00	_____	_____
Eine vitaminreiche Arbeit	39.00	_____	_____
Eine grosse Schüssel Moringa	45.00	_____	_____
Ein Mülleimer für eine saubere Schule	49.00	_____	_____
Ein stilles Örtchen	59.00	_____	_____
Ein Wind voller Energie	65.00	_____	_____
Ein Esel als treuer Helfer	100.00	_____	_____

TOTAL

www.leshop-equitable.ch



Die gesamte Palette unserer Produkte finden Sie unter: www.leshop-equitable.ch
Kontaktieren Sie uns per E-Mail an boutique@ceas.ch oder rufen Sie uns an unter 032 725 08 36.

Frau Herr

Name, Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ, Ort: _____

E-Mail: _____

Telefon: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____



Centre Ecologique Albert Schweitzer
Rue des Amandiers 2
CH-2000 Neuchâtel, Suisse

info@ceas.ch
www.facebook.com/ceas.ch
www.ceas.ch

PC: 20-888-7
Bank Cler, IBAN : CH89 0844 0429 7432 9017 2